

findet. Erst 1953 jedoch erschien eine de-Sade-Biographie des Franzosen Gilbert Lely, die sich auf unmittelbare Quellenstudien im Familienarchiv stützen konnte; damit ist der Wert des biographischen Kapitels in Gorer's Buch heute erheblich vermindert. Interessant bleiben dagegen die Exzerpte aus den Werken des „göttlichen Marquis“. In einer bunten Mischung aus Plauderei und wissenschaftlicher Pose propagiert Gorer einen „konstruktiven“ Sadismus; er entdeckt nicht allein den „glühenden Idealisten“ de Sade, sondern auch den kühlen „wissenschaftlichen“ Experimentator der Obszönität, die auch nicht das geringste mit Pornographie zu tun habe. (Limes Verlag, Wiesbaden; 300 Seiten; 22,80 Mark.)

Hermann Field und Stanislaw Mierzewski; „Bittere Ernte“. Eine jüdische Medizinstudentin, die 1943 der Liquidation durch die deutsche Vernichtungsmaschinerie entronnen ist, wählt den Freitod, nachdem ihr Beschützer und Geliebter, ein polnischer Landwirt, sie mit einer anderen betrogen hat. Merkwürdiger als die Begebenheiten und die glanzlose Prosa des Buches sind die Umstände seiner Entstehung: Die Verfasser, ein amerikanischer Quäker und ein polnischer Industriebeamter, fanden sich in der Zelle eines polnischen Untersuchungsgefängnisses, in dem sie aus politischen Gründen gemeinsam von 1949 bis 1954 festgehalten wurden. Ihre Gespräche führten sie auf deutsch; zum sinnvollen Zeitvertreib erzählten sie einander kapitelweise die Fabel, die Autor Field mit Erlaubnis der Verwaltung notierte und nach der Entlassung als Roman veröffentlichte. (Alfred Scherz Verlag, Stuttgart; 450 Seiten; 19,80 Mark.)

FERNSEHEN

TAGESSCHAU

Auf dem Nagelbrett

Ein Mann der Tagesschau muß ein Fakir an Geduld, Langmut und Unauffälligkeit sein“, rühmte die Zeitschrift „Fernseh-Rundschau“, als sie vor zwei Jahren eine lobreiche Glosse über den Leiter der Tagesschau des Deutschen Fernsehens, Martin S. Svoboda, veröffentlichte. Eine Karikatur zeigte Svoboda als flötenden Fakir, der die züngelnde Schlange des Fernsehfilms von seinem Nagelbrett aus zu beschwören sucht. Witzelte das Blatt: „Ein richtiger Fakir sitzt auf einem Nagelbrett so gut, wie ein normaler Sterblicher auf einem Amtsstuhl.“

Seit einigen Tagen weilt Fernseh-Fakir Svoboda zur Kur. Er retriierte in einen längeren Erholungsurlaub, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sein Amtsstuhl neuerdings mit Nägeln ausgeschlagen worden ist, gegen die sein in neun Fernseh-Jahren abgehärtetes Sitzfleisch nicht unempfindlich ist: Svoboda soll die Leitung der Tagesschau abgeben.

Nach dem Fernseh-Intendanten Dr. Werner Pleister, den das Kuratorium des Nord- und Westdeutschen Rundfunkverbandes (NWRV) im vergangenen Juli — mit vieljähriger Verspätung — von seinem Amt entband (SPIEGEL 29/1959), sieht sich damit wiederum ein



über 150 Jahre im Familienbesitz

Aus Weizen, Roggen und Malz mehrfach gebrannt und nach einem über 150 Jahre alten Familienrezept mit würzigen Beeren destilliert: das ist der echte Doornkaat! — so klar und kraftvoll wie seine ostfriesische Heimat an der Nordsee . . . Ein Doornkaat, besonders vor oder nach dem Essen oder zu einem kühlen Glas Bier, ist das richtige Getränk für alle, die etwas Auserlesenes zu schätzen wissen.

Doornkaat aus Deutschlands größter Kornbrennerei